

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder

Die MMP-Studierenden schreiben, fotografieren, zeichnen, filmen, vertonen, gestalten und programmieren. «Sie lernen alles, aber beherrschen müssen sie nicht alles», winkt Thomas Weibel gleich ab, wenn man sich zu sehr beeindruckt gibt. Die Studierenden, die später in der Kommunikations- und Medienwelt tätig sind, werden sich spezialisieren, brauchen jedoch das Wissen, das sie sich im MMP-Studiengang aneignen. Dass das Studium einem grossen und grossartigen Experimentierfeld gleicht, das tref- fe es gut.

Thomas Weibel tickt ganz ähnlich wie seine Studierenden: Was er tut, passiert immer aus Interesse und Leidenschaft. Und er ist extrem vielfältig, ist nicht nur Dozent, sondern wirkt nach wie vor in seinen ehemaligen Brotberufen als Autor, Radiojournalist, Programmierer, Fotograf, Berater und Musiker.

Arbeiten im Produktionsparadies

In aller Regel ist er morgens der Allererste im Churer Medienhaus, also dort, wo die neuen Räume für MMP eingerichtet sind, mit viel Platz und mit Radio- und Fernsehstudio. «Hier gibt es realistische Produktions- und Lernbedingungen. Für mich selbst ist es der tollste Arbeitsplatz und ein einziges Produktionsparadies.»

Die herkömmliche Rolle in der Lehre ist hier weitgehend aufgelöst. Anstelle der üblichen Vorlesungen sind Coachings, Feedback-Besprechungen und Brainstormings getreten, oft einzeln, manchmal in Gruppen. Hier besprechen die Studierenden ihre Projekte von der ersten losen Idee bis zur technischen Umsetzung, vom Projektaufbau bis zum letzten Feinschliff. Sie werden von Thomas Weibel in allen Fragen unterstützt und in den Prozessen begleitet.

Die multimediale Schatzkiste

Digezz ist so ein Projekt. Digezz ist eine Internetplattform für die Studierenden. Dort finden sich sämtliche Projekte, die diese realisieren. Gelungene – und auch gescheiterte.

«Denn daraus lernen alle.» Beschrieben wird auf der Website auch, was an einem Projekt gut und was schlecht ist. Die Darstellungsformen reichen von 100-Sekunden-Hörbeiträgen über Kurzfilme und animierte Fotos bis hin zu ganzen Hörspielen, geschrieben, inszeniert und produziert von den Studierenden selbst. «Digezz ist eine multimediale Schatzkiste und unschlagbar gut. Aber noch ist es eine Plattform fürs Auge, das Ohr kommt noch zu kurz. Das wollen wir ändern.»

Mediale Experimente

«Natürlich hat es bei uns auch Platz für kleine, mediale Experimente, die mich im Ergebnis oft begeistern.» Diese sind zentral. «Denn wir bilden für die Zukunft aus, obwohl wir noch gar nicht wissen, wie diese Zukunft einmal aussehen wird. Die Aufgabe unserer Studierenden ist allerdings, genau dies herauszufinden. Ich selbst sehe die Medienexperimente als nichts anderes als eine Plattform für die Medienzukunft.»

«Heute scheitern viele Medienprojekte am fehlenden Verständnis zwischen Technik- und Produktionsverantwortlichen. Unsere Medientechnikerinnen und Medientechniker sind hier die Vermittelnden.»

Thomas Weibels Dozententage in Chur – zwei bis drei pro Woche – sind äusserst abwechslungsreich. Ein Teil seiner Zeit an der HTW Chur fliesst auch in Forschungs- und Entwicklungsaufgaben. Weibel unterrichtet zusätzlich einen Tag im MMP-Studiengang in Bern.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=733

THOMAS WEIBEL, PROF.

Telefon: +41 (0)81 286 37 26
thomas.weibel@htwchur.ch

Dozent für Multimedia
Production, Institut für Multi-
media Production IMP



Experimentierfeld Multimedia

Der Professor ist bunt. Bunt an Thomas Weibel sind die roten Brillenbügel und seine kaleidoskopartigen Erzählungen über seine Arbeit als Dozent und Coach im Modul «Konvergent produzieren» des Bachelor-Studiengangs Multimedia Production (MMP).

Interview: Flurina Simeon

Was ist Digezz?

Digezz.ch ist eine Plattform für junge, kreative Geister. Dabei geht es um Medienexperimente, die auch mal scheitern dürfen. Aber sie müssen analysiert werden, und diese selbstkritischen Reflexionen der Macherinnen und Macher sind auch auf Digezz zu lesen.

Wie wird Digezz im Studienalltag genutzt, sowohl von Studierenden als auch Dozierenden?

Was die Studierenden am Anfang verblüfft: Konventionellen Unterricht gibt es in «Konvergent produzieren» keinen mehr. Statt-

dessen gibt es Brainstormings, Feedbacks, Coachings nach Mass. Jeder Student und jede Studentin kann sich immer bei uns Dozierenden Rat holen, und zwar genau den, den er oder sie gerade braucht. Individuelle Betreuung statt Klassenunterricht: Das ist im Grunde das Rezept für all die tollen Beiträge, die hier entstehen.

Was macht Digezz besonders?

Die Freiheit der Studierenden, inhaltlich und medial genau das zu machen, was sie immer schon mal machen wollten. Digezz ist auch

ein Didaktik-Experiment: Wir wollen damit herausfinden, was Studierende brauchen, um ihre Kreativität ungehindert sprudeln zu lassen. Heute wissen wir: Vorlesungen braucht es dazu nicht. Viel wichtiger ist es, die Studierenden individuell zu fördern. In aller Unbescheidenheit: Digezz zeigt, dass wir damit ziemlich erfolgreich sind.

Was macht Sie stolz auf Digezz?

Immer wieder entstehen Beiträge, die ich in dieser Qualität und Eigenständigkeit nirgendwo sonst zu sehen bekomme: eine dreiteilige,

zum Zerreißen spannende Krimiserie etwa, ein Animationsfilm für die «Generation Smartphone» mit einem neu geschriebenen Mani-Matter-Lied, oder auch ein genialer Soundtrack, der ausschliesslich aus Klängen gemacht ist, die von Kücheninstrumenten stammen. Ganz besonders stolz macht es mich zu beobachten, wie junge Studierende in wenigen Semestern zu Medieningenieuren und -ingenieurinnen werden, die mit allen Wassern gewaschen sind und von denen ich mindestens ebenso viel lernen kann wie sie von mir.